

diesen zu bestimmen. Edel und männlich ist ferner der schweigsame Ernst, besonders aber seine Zucht und Sitte in Wort und That. Schlüpfrige Gespräche, die in unseren Tagen fast die Blüthe abendländischer Romane und Gespräche ausmachen, würden den Türken empören, der solche Schattenseiten der menschlichen Natur tief im Innern seines Hauses und vor den Augen der Fremden verborgen hält. Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit sind eben so zwei schöne Tugenden des ächten Moslems.

Ihr Christen aller Sekten allzumal, nehmt ein Exempel an den Mahomedanern, und beeilt euch ihnen hierin nachzuahmen. Ihr rühmet euch einer höhern Cultur und Civilisation, und stehet doch nicht selten in der Moral unter der von euch als Barbaren angesehenen Menschengesellschaft.

XXXIV.

Die Sultane und Fürsten auf der Insel Java in Ostindien haben eine Menge Kebsweiber, und sind mit ihren Töchtern, sie an Mann zu bringen, sehr verlegen, und froh, solche an geringere Große (Edelleute) verheirathen zu können. Eine solche Ehe kommt aber dem armen Bräutigam immer theuer zu stehen, weil diese hochgeborenen Prinzes-

finen oft nur sehr eigensinnige Tyranninnen sind, die ihren Ehemann mit der höchsten Geringschätzung behandeln, und mit ihm nie anders als in der gemeinen Marktsprache, deren man sich nur gegen Sklaven und gegen die niedere Volksklasse bedient, sprechen, während der Mann selbst nur in der hochjavanischen Sprache mit ihnen reden darf.

Bei den Javanern gibt es drei Sorten von Heirathen; bei der ersten Djudjur wird das Mädchen gekauft, so daß sie nicht viel mehr als eine Sklavin ist, und auch wieder verkauft werden kann. Bei der zweiten Art Ambul-Amak erwähnt der Vater eines Mädchens einen Jüngling von niederem Stande, der gar kein Familienrecht erhält, und den man nur so lange duldet, als es den Verwandten seines Weibes gefällt ihn zu behalten, und ihm nur die Ehre zugestanden, eine Frau von vornehmen Stande zu besitzen. Die dritte Art der Heirath, Semando, wird auf dem Fuß völliger Gleichheit eingegangen, so daß alle Güter gemeinschaftlich sind, und bei etwaiger Scheidung getheilet werden, diese Art von Heirath wird jetzt immer üblicher, da sie der häuslichen Zufriedenheit am meisten zusaget.

Bei der Kopulation liest der Priester einige

Sprüche aus dem Koran, welche auf den Ehestand Bezug haben und endet mit dem feierlichen Ausrufe: „Ich vereinige Euch durch das heilige Band der Ehe; seid getreu Euerem Versprechen und bedenkt, daß Euer Ehebündniß aufgehoben sein soll, wenn Ihr euch sieben Monate lang von Eurer Frau entfernt, ohne Kenntniß von Euerem Aufenthalt zu geben. Geht und lebt im Frieden. Friede sei mit Euch!“

In ihrem häuslichen Leben sind die Javaner, und besonders die Gebirgsbewohner sehr sittsam, und man hat kein Beispiel, daß ein Javaner seine Frau in Gegenwart Anderer geküßt hat, noch ihr ein unfreundliches Wort gegeben. Bei den Javanischen Frauen vereiniget sich eine liebenswürdige Gefälligkeit mit Einsicht und mancher Geschicklichkeit, und sie genießen daher eine große Achtung von ihren Männern, welche ihrer Seits weniger Untugenden besitzen, als die sich erhabenen dünkenden Europäer in dem Reiche der Ehe.

XXXV.

Der Ramazan (die Fastenzeit der Mohamedaner) hat veränderliche Standpunkte, und dauert einen Monat lang. Sie ist sehr streng und die Enthalttsamkeit erstreckt sich selbst auf Wasser,